

HOCHSCHULSPLITTER

Ringvorlesung zur Shoah in Regensburg

REGENSBURG. Wie kann europäisch-jüdische Literatur an der Shoah-Erinnerung teilnehmen? Dieser Frage widmet sich eine internationale Ringvorlesung, die an der Uni Regensburg (montags, 16 Uhr) und am Jüdischen Museum München (donnerstags, 18 Uhr) stattfindet. Referenten aus Europa und den USA beschäftigen sich mit der Problematik der „Adäquatheit“ literarischen Schreibens nach Auschwitz. Da die Augenzeugen der Shoah allmählich aussterben, muss die Frage nach der Zeugenschaft neu gestellt werden. Die nächsten Termine: 21./28. Juni, 16 Uhr, Universität, Hörsaal W 114 (Gebäude RWS, 1. Stock).

Wissenschaft trifft auf Unternehmen

REGENSBURG. Für kleine und mittelständische Unternehmen ist es nicht immer leicht, an Know-how aus der Wissenschaft heranzukommen. Mit dem „Treffpunkt Hochschule“ hat die IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim zusammen mit ostbayerischen Hochschulen eine Plattform entwickelt. Sie soll Unternehmen den Zugang zu technologischen Neuerungen erleichtern. Am Donnerstag, 24. Juni, findet der dritte „Treffpunkt“ an der Uni Regensburg statt. Prof. Achim Göpferich spricht über „Biointeraktive Materialien: Materialdesign für den Organismus“. (15-17 Uhr, CH 24.1.86, Gebäude Chemie/Pharmazie). Die Teilnahme ist für kleine u. mittlere Unternehmen kostenlos. Anmeldungen spätestens eine Woche vorher an die IHK Regensburg, Fax (09 41) 56 94-52 43 oder AI@regensburg.ihk.de.

Das „Auge“ aus Sicht dreier Disziplinen

REGENSBURG. Im Rahmen des Themenabends „Auge“ präsentiert sich heute ein fachübergreifendes und künstlerisches Projekt der Universität Regensburg. In Kurzvorträgen zeigen Wissenschaftler aus den Bereichen Kunsterziehung, Psychologie und Humanmedizin verschiedene Zugänge zu den Forschungsfeldern „Auge“ und „Wahrnehmung“. Ab 18 Uhr, Raum S 131-K, 1. Obergeschoss Sammelgebäude, der Eintritt ist frei.

Workshop: Ost-West-Bilder im Dialog

REGENSBURG. Ab Freitag findet auf dem Regensburger Campus der öffentliche Workshop „Ost-West-Bilder im Dialog“. D. A. Rovinskij: Die Vermittlung der Bilder zwischen Russland und Europa“ statt. Ab 14.15 Uhr werden im Hörsaal H 10 Vorträge in russischer und deutscher Sprache gehalten. Eine Übersetzung für Gäste ist vorgesehen. Im Zentrum stehen zwei Sammlungen des bekannten russischen Politikers und Kunstsammlers Dmitri Alexandrowitsch Rovinskij (1824-1895).

MZ-VERLOSUNG

MACHEN SIE MIT! Brustspitz für zwei

Die Mittelbayerische Zeitung verlost in Zusammenarbeit mit der Glöckl Gaststätten GmbH und der Brauerei Bischofshof jede Woche auf der Hochschuleseite ein Brustspitzessen (Dult-Brustspitz-Teller und ein Getränk) für zwei Personen im Restaurant „Zum Glöckl“ bzw. während der Dult im Glöckl-Festzelt.

Unsere heutige Preisfrage:

In welcher Stadt entstand die Sportart „Le Parkour“?

→ Schreiben Sie uns die Lösung an brustspitz@mittelbayerische.de
 → Den Gewinner finden Sie auf www.mittelbayerische.de

in Kooperation mit:



Florian Kögler demonstriert einen Tic-Tac mit anschließendem Armsprung an die Mauer.

Foto: Macht

„Le Parkour“ macht den Campus zum Sportplatz

HOCHSCHULSPORT In einem Kurs lernen Studenten, von vorgegebenen Wegen abzuweichen – und springen dabei von hohen Mauern.

VON MARGARETA MACHT, MZ

REGENSBURG. Die Kunst der effizienten Fortbewegung – seit letztem Semester kann man sie an der Universität Regensburg lernen. Gemeint ist damit die relativ junge Sportart „Le Parkour“. Die trainiert nicht nur den Körper, sondern gleichermaßen auch den Geist. Deshalb steckt hinter dieser Disziplin, ähnlich wie bei Kampfsportarten, eine Philosophie: Im Zentrum steht das Überwinden von Hindernissen, auch im übertragenen Sinn.

Der Traceur, so heißt der Parkour-Läufer, geht keine festen Wege. Er sucht sich seine eigenen. Und dabei balanciert er auf Geländern, springt über Mauern und klettert Wände hoch. Es geht jedoch nicht um spektakuläre Tricks, sondern um das schnelle und sichere Überwinden von Hindernissen.

Abläufe werden ständig wiederholt

Florian Kögler unterrichtet im Rahmen des allgemeinen Hochschulsports die dazu notwendigen Grundtechniken Springen, Laufen, Klettern und Rollen. „Das Sportgerät beim Parkour ist der urbane Raum“, erklärt er. Der 24-jährige Lehramtsstudent ist seit über sieben Jahren Traceur und gehörte zu den Ersten in Deutschland, die

Parkour entdeckten – per Zufall war er im Internet darauf gestoßen. Zu dieser Zeit betrieb er Freestyle-Skifahren und suchte nach Inspirationen für neue Tricks. Dabei fand er Videos von Parkour-Künstlern und war sofort begeistert. „Ich bin schon immer überall hochgeklettert“, berichtet der Kursleiter.

Die Selbsteinschätzung ist wichtig

Ernsthafte Verletzungen hat er sich in seiner Parkour-Laufbahn noch nie zugezogen. Das läge daran, dass die Selbsteinschätzung beim Überwinden eines Hindernisses von großer Bedeutung sei, erklärt Kögler. „Du machst nur Sachen, von denen du weißt, du schaffst es.“ Im Training ist es deshalb wichtig, die Bewegungsabläufe am Hindernis oft zu wiederholen.

Kögler zeigt den sieben Kursteilnehmern, wie man mithilfe des „Katzensprungs“ von einer etwa zwei Meter hohen Mauer auf dem Gelände des Sportzentrums springt. Wichtig ist, dass man sich nach der Landung abrollt, um die Gelenke zu entlasten. Danach werden Präzisionssprünge, Tic-Tacs und das Balancieren auf schmalen Treppengeländern trainiert. Ob die Kursteilnehmer die Übungen selbst

ausprobieren, bleibt ihnen überlassen. Hier ist die Selbsteinschätzung jedes Einzelnen gefragt. Denn gerade bei anspruchsvollen Hindernissen kann es schnell zu Verletzungen kommen, wenn man an seine eigenen Grenzen geht. Fortschritte erziele man nur in kleinen Schritten, betont Kögler. Teil der Philosophie von Parkour sei es, sich nur mit sich selbst zu vergleichen. Parkour-Wettbewerbe gebe es deshalb nicht.

Die Philosophie, die hinter Parkour steckt, könne in einem Kurs kaum vermittelt werden, bedauert Kögler. Es gehe dabei zu sehr um Technik und Spaß. Er habe in zu Beginn seiner Karriere als Parkour-Künstler lange alleine trainiert. Dadurch habe er eine Beziehung zu den Hindernissen aufbauen können. Die mentale Stärke, die man dadurch erwirbt, helfe einem auch bei Entscheidungen im echten Leben, betont der 24-Jährige.

Die Körperbeherrschung und Selbsteinschätzung, die man beim Parkour-Training entwickelt, kann jedoch auch auf andere Sportarten übertragen werden. Eine Kursteilnehmerin berichtet, dass sie, seitdem sie Parkour betreibt, auch viele neue Tricks mit dem Snowboard gelernt habe.

LE PARKOUR

► **Ursprung:** „Le Parkour“ entstand Ende der 1980er Jahre in einem Pariser Vorort. David Belle gilt als Begründer der Sportart. Der bekannteste Parkour-Spezialist im deutschsprachigen Raum ist Andreas Kalteis.

► **Vor Ort:** Im Programm des Hochschul-

sports der Universität gibt es einen Anfänger- und einen Fortgeschrittenkurs. Kontakt: florian.koegler@web.de

► **Termine:** Anfänger: Dienstag von 17 bis 18 Uhr in der Halle. Fortgeschrittene: Donnerstag von 17 bis 18:30 Uhr im Freien.

Bücherei kooperiert mit Uni-Bib

PILOTPROJEKT Stadtteilbücherei im Köwe-Center nimmt jetzt auch Hochschulbücher.

REGENSBURG. Am meisten dürften sich die Studenten aus Königswiesen freuen: Ab sofort können sie Bücher aus der Universitätsbibliothek (UB) nicht nur auf dem Campus, sondern auch im Köwe-Center zurückgeben. Dort bezog erst vor kurzem die Stadtteilbücherei Süd ihre neuen Räume – und geht jetzt eine ganz neue Kooperation mit den Bibliotheken der Universität und der Regensburger Hochschule für angewandte Wissenschaften ein.

Danach nimmt die Stadtteilbücherei künftig nicht nur Bücher dieser Bibliothek an, sie kann diese auch gleich im Computersystem der Universität ordnungsgemäß rückbuchen. „Ein Pilotprojekt“, mit dem man Neuland betrete, sagt UB-Direktor Dr. Rafael Ball. Seine Mitarbeiter werden die zurückgebrachten Bücher regelmäßig aus Königswiesen abholen.

Von dem neuen Service profitierten zum einen die Nutzer der Campusbibliotheken, wie Ball sagt, aber auch die Stadtteilbücherei könne neue Kunden gewinnen. „Bei uns kann man parken und auch ein paar andere Dinge erledigen“, wirbt Elisabeth Mair-Gummermann, Leiterin der gesamten Stadtteilbücherei. Ein Grund, warum die Filiale Süd ins Köwe-Center gezogen war: Man habe seitdem mit 400 Neuanmeldungen zusätzliche Leser gewonnen, berichtet Bibliothekarin Sarah Weber.

Die Zusammenarbeit sei „großer Schritt“, sagt Ball, der schon weitere Ideen für den „Verbund der Regensburger Bibliotheken“ hat: So könnte beispielsweise irgendwann eine Online-Videoverbindung („eiserne Bibliothekarin“) zur UB zum schnellen Austausch und der Beantwortung von Fachfragen dienen. (ka)

→ Stadtteilbücherei Süd im Köwe-Center, Tel. 507-34 76. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags, 12-18 Uhr; samstags, 10-14 Uhr.



Freuen sich auf die Zusammenarbeit: Stadtteilbücherei-Leiterin Elisabeth Mair-Gummermann und Bibliotheks-Direktor Dr. Rafael Ball. Foto: Karbe

Verbund zur „Unfallforschung“ gegründet

KOOPERATION Das „Forschungsnetzwerk Trauma-Biomechanik“ will unter anderem Fahrzeuge sicherer machen

VON ANTJE KARBE, MZ

REGENSBURG. Welche Verletzungen entstehen bei einem Auffahrunfall? Wie können Fußballer Knieschäden vermeiden? Und lief der Sturz wirklich so ab, wie vom Versicherten beschrieben? Für solche Fragen braucht es meist Experten aus verschiedensten Disziplinen. Die Hochschule Regensburg (HS.R) bündelt alle Kräfte dazu künftig im „Forschungsnetzwerk Trauma-Biomechanik“ – vergangene Woche fiel der Startschuss.

Die Trauma-Biomechanik erforscht Bewegungsabläufe des Menschen; Wissenschaftler wollen verstehen,

welche Kräfte bei Unfällen auf ihn einwirken und was sie anrichten. Erst so können am Ende Risiken minimiert und beispielsweise Fahrzeuge sicherer gemacht werden. In einzelnen Disziplinen wird daran längst gearbeitet: So untersuchen die Unfallchirurgen am Regensburger Uniklinikum unter anderem, was für Handverletzungen durch Airbags entstehen, wie Prof. Michael Nerlich berichtet.

Die Fakultät Maschinenbau der HS.R beschäftigt sich auch mit den „Materialien“ Knochen und Knorpel, so Fakultätsdekan Prof. Georg Rill. An Robotern stellt man unter anderem die Belastungen eines Knies nach. Und

Rechtsmediziner müssen ohnehin regelmäßig Unfälle rekonstruieren, um Gerichtsgutachten zu ermöglichen, wie Prof. Matthias Graw vom Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München erklärt.

Sie alle wollen künftig enger im interdisziplinären Forschungsverbund zusammenarbeiten, weitere Kooperationspartner sind die Bundesanstalt für Straßenwesen und die Automobilhersteller Audi, BMW, Daimler, Porsche und Volkswagen, vertreten durch das „Partnership for Dummy Technology and Biomechanics (PDB)“.

Unter anderem soll eine Informations- und Kommunikationsplattform

entstehen, gemeinsam wollen die Mitglieder „biomechanische Modelle“ entwickeln, mit denen sich Verletzungsvorgänge visualisieren und berechnen lassen. Die Koordination übernimmt ein Expertengremium mit Repräsentanten aus Forschung und Lehre, Industrie und öffentlicher Hand.

„Das Forschungsnetzwerk passt sehr gut in die Landschaft unserer Lehr- und Forschungsaktivitäten“, freute sich HS.R-Präsident Prof. Josef Eckstein bei der Gründungsfeier mit 130 Gästen – an seiner Hochschule hat bereits die Geschäftsstelle des Verbunds ihr Büro bezogen (Kontakt Dr. Alexander Leis, Tel. 943-52 91).